

X DIVERSES

Mario-Andreas von Lüttichau: Die deutsche Ornamentkritik im 18. Jahrhundert.- Hildesheim, Zürich, New York: Olms 1983, 283 S., DM 37,80

Die spannendste Frage, die das 18. Jahrhundert zum Thema 'Ornament' aufgibt, könnte lauten: Wie war es möglich, aus Formverwildungen insbesondere des 'unnatürlichen' Rokoko mit Hilfe des Geschmacks, der neuen Kriterien des Rationalismus und der Empfindsamkeit, neuer Ver- und Entregelungen, sowie der vielfältigen Antikenrezeption und insbesondere der Literatur- und Ästhetiktheorien, das (Architektur-) Ornament in Deutschland nach den neuen "Regeln der Natur" zu gestalten?

Die Sicherung und Korrektur des bisherigen Forschungsstandes ist dem Verf. auf jeden Fall gelungen. In symphonischer Dichte werden Personen, Fakten und Begriffe sinnerhellend verbunden. Die Arbeit beginnt mit den Architekturtheorien (zur Ornamentik) im 17./18. Jahrhundert in Frankreich, Italien und Deutschland, behandelt auf etwas kleinerem Raum die Geschmacksdiskussion. Es folgt eine Erörterung der Rolle der Zeitschriften für die Ornamentkritik und die Ornamentkritik selbst. Teil III, mit 118 Seiten von gleichem Umfang wie die ersten beiden Teile, bietet den 'Katalog der Quellen', Aufsätze aus dem 18. Jahrhundert, in denen es hauptsächlich um Geschmack, die "Zierrathen" und die Definition von Schönheit geht. Für die entscheidende Rolle der Literatur stehen Gottsched, die Schweizer Bodmer und Breitinger. Baumgarten und Milton werden kurz angerissen. Von Winckelmann, Lessing, Moritz und Goethe wird dann kurz der Bogen bis Gottfried Semper gespannt; Alois Riegl findet zum Schluß Erwähnung, Adolf Loos als letzter Ornamentkritiker.

Zur ikonologischen Dimension des Ornaments, gegen die sich die Ornamentkritik wendet, wird wenig gesagt. Wenn Günther Bandmann in 'Ikonologie des Ornaments und der Dekoration' (1957, S. 248) z.B. erwähnt, daß Ornamentik "Instrument zur Vergegenwärtigung von Wunschwelten, zur Umprägung der Welt in eine bessere und schönere", und "ein verantwortungsfreies Gegenbild zur überdeterminierten angespannten Zivilisation" sein könne, so ergeben sich aus solchen oder ähnlichen, auch spekulativen Gedanken neue spannende Fragen; die Brisanz der Ornamentkritik selbst wird evident.

Eine Idee sei genannt, wie man aus dem hortus conclusus einer Arbeit über die Ornamentkritik 'ins Freie' treten kann: Die Nöte, in denen sich das postmoderne Architekturornament befindet, verlangen auch Aufmerksamkeit. Die schlechten Architektur-Ornamentiker heute können dieser Studie entnehmen, wie es ihnen, sobald sie die Kritiker haben, die sie verdienen, sehr bald ergehen kann.

Rainer Meyer